WISSEN, BILDUNG, INFORMATION FÜR DIE BAUWIRTSCHAFT
Erscheinungsort Perchtoldsdorf, Verlagspostamt 2380 Perchtoldsdorf. P.b.b. 02Z033056; ISSN: 1606-4550

Juni/Juli 2013 05
www.architektur-online.com

architektur FACHMAGAZIN

05 2013 architektur FACHMAGAZIN

Gebäudetechnik

GEBÄUDETECHNIK

Terry Pawson, Architektur Consult
Archinauten-Dworschak
& Mühlbachler Architekten
Lederer + Ragnarsdóttir + Oei
Reinhard Schafler
3XN

€ 12,-

9 006781 000018

LOG IN TRIMLESS

ECCE LUMEN

PARI

CAROH ZOOM

LICHT-STIMMUNG PAR EXCELLENCE

Wenn Licht und Raum harmonisch miteinander verschmelzen, wenn Architektur und Interieur ungestört wirken, weil das Licht dezent im Hintergrund bleibt, wenn Highlights in Form edler Einzelleuchten gewünscht Spannung im Raum erzeugen, wenn Stimmung und Funktionalität gleichermaßen Berücksichtigung finden... ja dann, und nur dann, ist Licht perfekt geplant und erfüllt bestmöglich seine Aufgabe. Eine Fülle von Licht-Ideen sowie besten Projekt-Support finden Sie bei Molto Luce. Unsere Beleuchtungsspezialisten entwickeln mit Ihnen gemeinsam die perfekte und ganz individuelle Lichtlösung.

MOLTO LUCE®

Molto Luce GmbH
Wels, Europastraße 45
Wien, Vorarlberger Allee 28
München, Arnulfstraße 37-39
Köln, Dillenburger Straße 27

www.moltoluce.com

Besuchen Sie uns auch hier:

HOTEL DESIGN & WERKSTATT
Gusswerk Objekt 6c
Salzburg, Söllheimer Straße 16

Design Zone HAUSBERGER LICHT | DESIGN | AMBIENTE
Innsbruck, Anton-Eder-Straße 21

Bauwirtschaft springt ein

Die heimische Politik zeigt sich anlässlich der Pleite des zweitgrößten heimischen Baukonzerns erschüttert und ringt um Auffanglösungen für Baustellen und Personal. Einer Schuldenlast von mehr als 2,6 Milliarden Euro soll die Alpine angesammelt haben – eine genaue Abrechnung zu erstellen ist nun Aufgabe des Masseverwalters.

Aber so unerwartet dürfte diese Pleite eigentlich nicht gekommen sein, die bereits einige Kollateralschäden bei Zulieferern gefordert hat. Die Bankenwirtschaft hat nicht nur mit Eigenmitteln finanziert sondern auch noch mehrere Anleihen mit relativ hohen Zinsversprechen unter das Anlegervolk gebracht. Dabei hat sich wohl niemand näher mit der Frage beschäftigt, warum sich ein Unternehmen – trotz absolutem Tiefstand der Kapitalmarktzinsen – plötzlich über verhältnismäßig teure Anleihen finanzieren will. Oder warum die Banken statt die Alpine-Anleihen für Provisionen zu verkaufen, nicht selbst die 5 bis 6 Prozent Zinsen für ihr eigenes Geld einstreifen wollten.

Natürlich muss nicht zwingend aufgefallen sein, dass die Alpine in den letzten Jahren zwar ihre Umsätze überproportional steigern konnte, dafür aber die Gewinne stetig in den Keller sanken. Vielleicht wäre diese Entwicklung als Indiz zu deuten gewesen, dass übermäßige Umsatzsteigerungen aufgrund der Eigenheiten der Bauwirtschaft auch recht viel Kapital erfordern, da der Großteil der Auftragssumme erst nach Fertigstellung und Übergabe fließt.

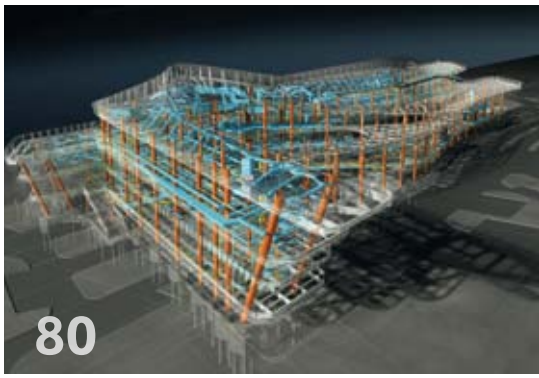
Keine Frage auch, dass bei der rechtzeitigen Erkennung des sich anbahnenden Desasters auch für die Staatsmacht die Unschuldsvermutung gilt: Die hoch qualifizierten Prüfer waren sicherlich ausführlich bei Kleinunternehmen damit beschäftigt, Büroklammern und Bleistifte zu zählen, Scheinselbstständige unter den Unternehmern zu suchen und Kilometergeldabrechnungen auf den Meter genau zu analysieren. Wen kann bei diesen staatstragenden Aufgaben ein Unternehmen mit deutlich mehr als 3 Milliarden Euro Umsatz besonders interessieren?

Woran es aber auch immer gelegen haben soll, dass dieses einstige heimische Vorzeigeunternehmen unter spanischer Führung innerhalb kurzer Zeit zum Pleitefall wurde – rückblickend kann man leicht zum Experten werden und es besser wissen. Glück im Unglück ist dabei nur die Tatsache, dass wir uns in einem Wahljahr befinden – PolitikerInnen aller Farbschattierungen überwerfen sich mit Vorschlägen, wie den direkt und indirekt betroffenen Beschäftigten zu helfen wäre. Die heimische Bauwirtschaft übernimmt Baustellen und Personal – eine nicht ganz uneigennützige aber deswegen nicht minder beachtenswerte gute Tat: Wer schon einmal hinter einem anderen nacharbeiten und dessen Werk beenden musste, weiß bescheid.

Bleibt nur zu hoffen, dass Banken, Finanz oder Sozialversicherung auch den betroffenen Zulieferunternehmen bei der Bewältigung ihrer individuellen Alpine-Herausforderungen unter die Arme greifen und das eine oder andere Auge zudrücken – es sollte eigentlich gut geübt sein und auch nicht sonderlich schwer fallen.

Walter Laser
Verleger

inhalt



Start **06**
"Less Stupid Citys" statt "Smart Citys"

Magazin **10**
Aktuelle Themen kurz und prägnant

Architekturszene **28**
Hauptbahnhof - eine neue Identität für den 10. Wiener Gemeindebezirk

Beton **30**
Ein dunkler Schwamm am Meer
Skandal im Paradies und
Pixelröhre Leonhard 8/8
BARBECUE EDITION 25

Stein für die Stahlstadt **36**
Terry Pawson, Architektur Consult ZT GmbH, Archinauten-Dworschak & Mühlbachler Architekten ZT GmbH

Neues Haus aus alten Ziegeln **44**
Lederer + Ragnarsdóttir + Oei

Vollautomatisch aufstehen **50**
Reinhard Schafler

Alle Wasser der Erde **56**
3XN

Licht **62**
Sauberes Licht - Schmutziges Licht

Produktnews **64**

Edv **80**
Haustechnik-CAD:
Berechnend konstruieren

impressum

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER Laser Verlag GmbH; Hochstraße 103, A-2380 Perchtoldsdorf, Österreich ■ **CHEFREDAKTION** Walter Laser (walter.laser@laserverlag.at) **REDAKTIONSLEITUNG** mag. arch. Peter Reischer ■ **MITARBEITER** Mag. Gudrun Gregori, Mag. Heidrun Schwinger, DI Marian Behaneck, Iris und Michael Podgorschek, Dolores Stuttner ■ **LEKTORAT** Helena Prinz ■ **GESCHÄFTSLEITUNG** Silvia Laser (silvia.laser@laserverlag.at) ■ **ANZEIGEN** Nicolas Paga (nicolas.paga@laserverlag.at) Tel.: +43-1-869 5829-14 ■ **GRAFISCHE GESTALTUNG** Andreas Laser (Ltg.), Sandra Laser ■ **SEKRETARIAT** Tamara Berndt (tamara.berndt@laserverlag.at) ■ **DRUCK** Bauer Medien & Handels GmbH

Die Redaktion haftet nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos. Berichte, die nicht von einem Mitglied der Redaktion gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

ABONNEMENTS Jahresabonnement (8 Hefte): € 75,- / Ausland: € 95,-; bei Vorauszahlung direkt ab Verlag n Studentenabonnement (geg. Vorlage einer gültigen Inskriptionsbestätigung): € 45,- / Ausland: € 72,- n Privilegclub € 82,- (Abonnements, die nicht spätestens 6 Wochen vor Abonnementende storniert werden, verlängern sich automatisch um ein weiteres Jahr.)
EINZELHEFTPREIS € 12,- / Ausland € 13,50
BANKVERBINDUNG BAWAG Mödling, Konto Nr. 22610710917, BLZ 14000, IBAN AT 87 1400022610710917, BIC BAWAATWW n Bank Austria, Konto Nr. 51524477801, BLZ 12000
IBAN AT 231200051524477801, BIC BKAUTWW; UID-Nr. ATU52668304; DVR 0947 270; FN 199813 v; n ISSN: 1606-4550
Mit ++ gekennzeichnete Beiträge und Fotos sind entgeltliche Einschaltungen n www.architektur-online.com

Brillant aus jeder Perspektive.

Innovative HP Designjet ePrinter. Bahnbrechende Neuerungen wie zum Beispiel ein integriertes Ausgabe-Stapelfach zur flachen und sortierten Ausgabe der Ausdrucke, unerreichte Druckqualität und -geschwindigkeit sowie Funktionen zum Öffnen und Drucken von Dateien von nahezu überall. Die HP Designjet T920 und T1500 ePrinter eröffnen Ihnen eine leistungsfähige neue Welt im Bereich des Großformatdrucks und ergeben ein rundum stimmiges Bild.

Weitere Informationen finden Sie unter **hp.com/at/go/designjetT920** und **hp.com/at/go/designjetT1500**

© 2013 Hewlett-Packard Development Company, L.P.

„Less stupid Citys" statt „Smart Citys"

Es hätte eines der aufregendsten und teuersten Projekte des Landes werden sollen. Ein 190 Meter hoher Büroturm, mitten in Caracas, Venezuela. Heute ist es das wahrscheinlich höchste, besetzte Gebäude der Welt.

Die Geschichte ist lang, ein Bankier namens David Brillembourg hatte den Bürokomplex mit zwölfstöckiger Hochgarage und Veranstaltungshalle von dem Architekten Enrique Gómez planen lassen. Er war der Besitzer der Metropolitano Bank und die geriet Anfang der neunziger Jahre in den Strudel einer nationalen Finanzkrise. 1993 starb Brillembourg und hinterließ ein Kreditinstitut, das ein Jahr später pleite ging. Und ebenfalls hinterließ er eine halb fertige Bauruine, die man in Caracas seither spöttisch „Torre de David" nennen. Das Gebäude wurde von einem staatlichen Bankenfond übernommen und die Stadtplanung unter der damaligen Regierung des mittlerweile verstorbenen Präsidenten Hugo Chávez überlegte neue Nutzungen.
Doch dann überholte sie die Realität: Im Oktober 2007 besetzten Menschen das Betongerippe. Mittlerweile leben in ihm über 2.500 Bewohner, die auf der Suche nach leistbarem Wohnraum in der Acht-Millionenstadt Caracas hier fündig wurden. Für mehr als 750 Familien ist es so etwas wie ein Zuhause geworden. Das ist ein wirklich realsozialistisches Experiment, von dem Chávez nur träumen konnte.

Text: Peter Reischer **Fotos:** Iwan Baan, Prodigy Network

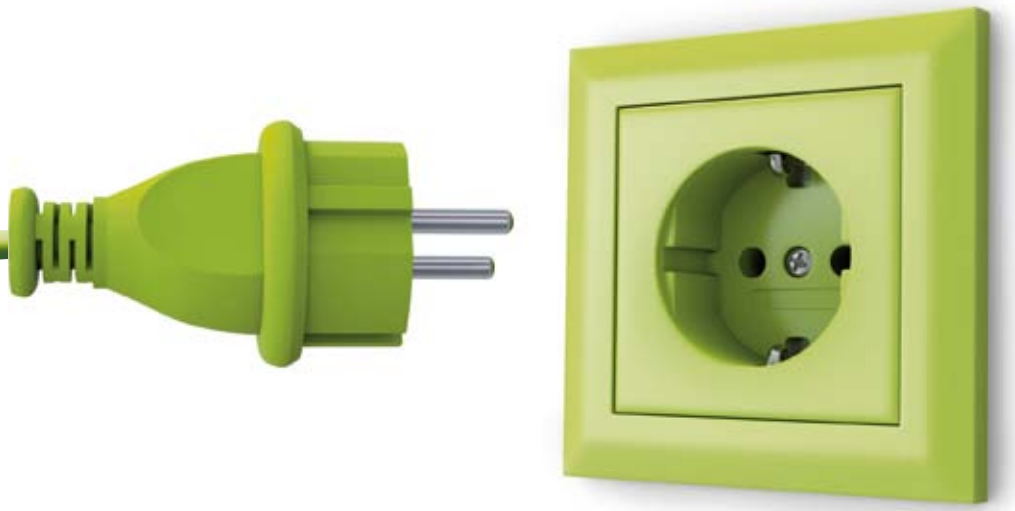
Lifte oder verputzte Fassaden gibt es keine, Balkongeländer fehlen ebenso wie Zwischenwände in manchen Geschossen. Überall Glasscherben, Betonteile und Baumaterial. Im 28. Stockwerk fahren Kinder mit ihren Dreirädern, dort, wo es keine Handläufe oder Geländer gibt. Eine Halle fungiert als Fußballplatz. Etliche Bereiche sind mit Wireless Internet ausgestattet.
Im Torre David gibt es neben Wohnungen auch improvisierte Arztpraxen, Geschäfte, Lokale und Fitnessstudios. Wasser wird über Tanks und Pumpen eingeleitet und auch Strom haben sich die Bewohner im Laufe der Jahre mit einfachsten Mitteln selbst organisiert. Das geschäftige Treiben im Torre David wird von den Behörden und der Polizei geduldet, von Architekturexperten beobachtet und analysiert. Mehr als ein Jahr lang haben die Mitglieder des internationalen Kollektivs „Urban-think Tank" die physische und soziale Organisation dieser Squatter-Gemeinschaft untersucht. Squatting steht für kreatives Besetzen von aufgegebenen Orten.

Das Leben in dem unfertigen Gebäude ist durchaus gefährlich. Das Ziel von U-TT ist es, Wege zu finden, wie dieser Turm noch funktionaler und bewohnbarer gemacht werden kann, sagt der gebürtige Salzburger Hubert Klumpner, der gemeinsam mit Alfredo Brillembourg (Großneffe des Bankiers und Investors David Brillembourg) „Urban-think Tank" leitet. Er ist Professor für Architektur und Städtebau an der ETH Zürich und widmet sich seit Jahren städtebaulichen und architektonischen Projekten in Armenvierteln. ▶

Otis GeN2 Switch

„Der Aufzug aus der Steckdose“

Ressourcenschonend wie noch nie.
Verlässlich wie noch nie.
Innovativ wie immer.



Der erste Hybridaufzug – Otis GeN2 Switch – Bis zu 75 Prozent effizienter als Aufzüge bisher.
Der GeN2 Switch kommt erstmals mit 230-Volt-Strom aus – wie eine Kaffeemaschine. Er kann auch mit Solar- oder Windenergie betrieben werden und fährt bei Stromausfall mit selbst aufladbarer Batterie. GeN2 Switch ist um bis zu 75 Prozent sparsamer im Energieverbrauch als herkömmliche Aufzüge.
Einfach – nachhaltig – sicher | austria@otis.com | www.otis.com

OTIS
THE WAY TO GREEN™

Auf der Architekturbiennale 2012 in Venedig erhielt „Urban-think Tank" für die Installation „Torre David/Gran Horizonte" den Goldenen Löwen für das beste Projekt im Rahmen der „Common Ground"-Ausstellung. Im Arsenale hatte das Kollektiv ein improvisiertes, venezolanisches Restaurant installiert. An den Wänden hingen Fotos vom Turm, auf den Tischen lagen Infomaterialien. Es war ein sozialer Raum, der jenem der Bewohner des Torre David ähnelte.

In den sozialen Strukturen, die sich in solchen Projekten aufbauen und selbst organisieren, liegt ein großes Potenzial für die Zukunft unserer Städte. Man ist aufeinander angewiesen, die fehlende Infrastruktur wird durch Menschlichkeit ersetzt. Die westliche Gesellschaft kann von den in diesen vertikalen Slums gefundenen Lösungsansätzen durchaus lernen, vielleicht sogar profitieren. Weltweit gibt es einige dieser besetzten Wolkenkratzer: In Johannesburg, Bangkok oder Mumbai sind Projekte, bei denen sich die Armen in funktionslos gewordenen Wolkenkratzern eingenistet haben, untersucht worden. Laut Klumpner geht es auch darum, „unsere teuren und hochgezüchteten Technologien, die nicht unbedingt nachhaltig sind, kritisch zu hinterfragen."

Mit einer anderen Art der Bottom-Up Stadtforschung und Architektur beschäftigt sich zur Zeit eine Ausstellung im Aedes am Pfefferberg in Berlin. Dort werden von 12. Juli - 29. August 2013 Forschungs- und Bottom-up Szenarien vorgestellt, die im Büro von Winka Dubbeldam, Archi-Tectonics, NY entwickelt wurden. Die Projekte befassen sich mit dem Erkennen des Versagens der traditionellen Stadtplanung in den rasant wachsenden lateinamerikanischen Ländern unter der Last politischer Korruption. Die Ausstellung nennt sich „Downtown Bogota / My Ideal City" und verschafft einen Einblick in innovative Strategien der Stadtplanung, die ein Neuanfang in der Entwicklung städteplanerischer Prozesse in der Dritten Welt bedeuten könnten.

„My Ideal City" ist eine online Plattform, bei der die Bewohner Bogotas sich interaktiv an der Gestaltung ihres Stadtzentrums beteiligen können. Ist eine Projektinitiative einmal festgelegt, wird der Prozess abgeschlossen, in dem die Bewohner ihre eigenen Initiativen durch crowd-funding finanzieren. Initiator und Urheber dieses Ansatzes ist Rodrigo Nino, Prodigy Network. Ein erstes Beispiel für den Erfolg dieses neuen Models ist der BD Bacatá Skyscraper. Der Sponsor BD Promotores entwickelte das Projekt, nachdem Prodigy Network mehr als 3.500 Investoren zusammen brachte, die über 200 Millionen Dollar investierten, um den größten Wolkenkratzer in der Geschichte Kolumbiens zu bauen. Bis dato stellt das auch den Weltrekord im crowd-funding dar.

Im Gegensatz zum Torre David wird hier allerdings wieder auf Neubau und Superlativen gesetzt, statt im Sinne von Nachhaltigkeit das Vorhandene als Ressource zu nutzen. Man kann nur hoffen, dass sich irgendwann die Stadtplaner und Architekten dazu durchringen, „less stupid citys" statt „smart citys" zu entwerfen und zu bauen. *(rp)*

Betonfertigteile.
Werte für Generationen.

Bestnoten für Beton: korrosionsbeständig, unempfindlich, hochbelastbar!

Das weiß jeder: Beton ist fest, stabil, belastbar – und unglaublich flexibel. Mit Transportbeton oder Fertigteilen ist aufgrund der physikalisch-chemischen Eigenschaften gestalterisch nahezu alles möglich, auch ein Einsatz in sehr aggressiven Umgebungen. Bestnoten in Belastungstests, Beständigkeit selbst bei Keimbefall – Beton ist der Werkstoff mit maximaler Flexibilität!

Fertigteile aus Beton bieten ein hohes Maß an Flexibilität. Zum Beispiel sorgen Betondecken mit großen Spannweiten langfristig dafür, dass man große Räume ohne eine einzige tragende Zwischenwand bauen kann – das ermöglicht eine höchst flexible Raumaufteilung. So können die Nutzer immer variabel reagieren, wenn sich im Lauf der Zeit die Bedürfnisse verändern. Im privaten Umfeld ist das ebenso wichtig wie bei großen Mehrzweckbauten oder sonstigen Projekten im kommunalen Bereich!

Unschlagbare Nutzungsdauer.

Wenn es um Beständigkeit geht, bietet Beton unschlagbare Vorteile gegenüber anderen Baustoffen: Experten kalkulieren für Häuser aus Beton eine durchschnittliche Nutzungsdauer von weit über hundert Jahren – bei täglicher Belastung! Denn Beton ist alltagstauglich und wetterfest.

Flexibel bauen mit Betonfertigteilen.

Die Verwendung lokal verfügbarer, natürlicher Rohstoffe zur Herstellung von Beton schont die Umwelt. Rohstoffe, die in Beton verwendet werden, sind natürlichen Ursprungs.

Recyclefähig.

In den Oberndorfer Werken werden weiters Reststoffe in den Betonfertigteil-Herstellungsprozess zurückgeführt: Zement, Schlämme, Prozesswasser und Gesteinskörnung aus zerkleinerten Betonfertigteilresten.

Info unter:
Franz Oberndorfer GmbH & Co KG
Lambacher Straße 14
4623 Gunskirchen
www.oberndorfer.at

Gebogene Energie?

Als ein Nebenprodukt oder Ableger der IMEC (Interuniversity Microelectronics Centre), wurde die Photovoltech nv. zu einem der wichtigsten europäischen Produzenten von multikristallinen Siliziumsolarzellen. Gegründet wurde die Firma 2001 und sie hat drei Aktionäre, nämlich Total, GDF Suez und IMEC.

Nach einigen Jahren der Investition in die Entwicklung von Solarzellen und die industrielle Expansion beschloss man 2007, auf dem eigenen Firmengelände die erste Produktion von elektrischen Fotovoltaikeinheiten zu beginnen. Die Aufgabe, mit der das Designteam unter der Leitung von Arch. Peter Van betraut wurde, war, eine Produktion und Konstruktion in derselben innovativen Art zu entwerfen, in der Photovoltech die Herstellung der eigenen Solarzellen betreibt.
Das Hauptziel war, den Entwurf und das Design so zu gestalten, dass - in Hinblick auf Ausrichtung und Lage - die existierenden Gebäude und die geplanten Entwicklungen für die Zukunft, korrelieren würden. Unter Berücksichtigung dieser Prämissen sollte die Architektur auch eine neue „Landmark" der technologischen Entwicklung und der Sonnenenergie in der Region von Tienen, Belgien darstellen.
Nach sorgfältiger Berechnung der Windlasten und der Bedingungen des Untergrundes, sowie der Verschattungen durch umliegende Gebäude und auch der Schattenbildung durch die Paneele selbst, wählte man das Segment eines Ellipsenbogens als Tragkonstruktion für die Fotovoltaikpaneele: Somit war die Idee des Energiebogens geboren.

Die Außenbegrenzung des Ellipsensegmentes wird durch fünf Metallbögen bestimmt. Sie sind in der Horizontalen durch 21 Metallträger verbunden. Alle 100 cm wurde ein Punkt auf dem Ellipsensegment bestimmt, von dem aus ein Kreis mit 200 cm Durchmesser gezogen wurde. Von jedem Schnittpunkt des Ellipsensegmentes und der Kreise wurden Tangenten gezogen und der Bisektor berechnet. Diese Linien definieren nun die Position der Metallträger und die genaue Ausrichtung der PV-Paneele. Die Gesamtkonstruktion wird von einem Fundament, das mittels acht Stahlbetonpfeilern im Boden verankert wird, unterstützt.
Sämtliche Paneele sind in neun Kreisen seriell elektrisch verbunden und liefern eine Leistung von 50.000 KWh/Jahr. Die Ansicht des Bogens wird von 280 Paneelen bedeckt, jedes liefert eine Spitzenleistung von 200 Wp. Die Entscheidung, das Ellipsensegment als Untergrund der Tragkonstruktion zu nehmen, erlaubte eine perfekte Integration mit dem bestehenden Gebäude und außerdem scheint der Bogen sich im Himmel zu verlieren, wenn die blauen Siliziumzellen mit dem Blau des Himmels eine Verbindung eingehen.

Fotos: Marc van Heel, Peter Van Impe

... weil Beton is net deppert! Dank seiner großen Speichermasse schafft Beton das ganze Jahr über Raumtemperaturen zum Wohlfühlen, beim Heizen im Winter und beim Kühlen im Sommer. Energiespeicher Beton plus alternative Energien wie z. B. Biomasse oder Erdwärme – ein zukunftsweisendes Dreamteam!

www.fuer-immer-beton.at

beton®
Werte für Generationen

Fotos: Rubner Holzbau

Hinauf und hinunter

In Sachen Holzbau kann man Österreich wirklich keine Rückständigkeit vorwerfen: Nun steht der weltweit höchste Turm in Holzbauweise in Österreich, in Keutschach am See/ Kärnten. Dabei wäre das Projekt - wie so viele wegweisende architektonische Projekte - fast am politischen Kleingeist der österreichischen Politiker gescheitert.

Wie dem auch sei, jetzt erhofft sich vor allem die Holzwirtschaft einen kräftigen Aufschwung ihrer Branche. Und das nicht zu Unrecht: Mit dem hohen Grad an Vorfertigung, einem genauen Zeitplan der Lieferung der einzelnen Komponenten (just in time) bewies die Firma Rubner Holzbau/Ober-Grafendorf, dass in diesem Material vielleicht sogar der Werkstoff des 21. Jahrhunderts steckt. Der fast 100 m (bis zur Antennenspitze) hohe Aussichtsturm aus Holz wurde vom Architekturbüro Klaura, Kaden + Partner aus Klagenfurt und der Tragwerksplanung Lackner + Raml aus Villach geplant. Aus insgesamt 500 m3 Lärchenholz gefertigt, verleihen ihm 16 Steher mit einem Querschnitt von je 114 x 32 cm die geschwungene, dem Himmel zustrebende Form.

product
design award
2013
comet - simply flexible.
LED, HIT, Niedervolt
planlicht
Zentrale & Produktion
Fiecht Au 25, 6130 Schwaz / Vomp
Tel. 0043/(0)5242/71608

Diese bis zu 27 Meter langen Holzleimbinder wurden im Werk vorgefertigt und auf der Baustelle zügig/zeit- und budgeteffizient montiert. Sie bilden ein sogenanntes „Korbtragwerk", das sich spiralförmig in den Himmel schraubt. Nach genau 441 Stufen, 10 Regelebenen mit einer Höhe von je 6,40 m und darüber zwei freiliegenden Aussichtsplattformen mit der jeweiligen Geschosshöhe von 3,20 m, oder wenn man es weniger schweißtreibend mag - nach der Fahrt mit dem Lift, ist man oben angelangt. Ein atemberaubender 360 Grad Panoramablick belohnt für die Mühe - allerdings sollte man schwindelfrei sein. In ca. 60 Meter Höhe kann man sich in der mit Panoramafenstern geschützten „Skybox" aufhalten - sie ist für temporäre Veranstaltungen nutzbar.

Ca. 500 m³ Brettschichtholz, 1.000 m² Brettsperrholz und 300 Tonnen Stahl (in Zusammenarbeit mit der Firma Zeman) waren notwendig, um in der Rekordzeit von nur fünf Monaten das Bauwerk zu vollenden. 10 elliptische Ringe, die sich alle 6,4 Höhenmeter um 22,5 Grad im Uhrzeigersinn drehen und 80 Diagonalstreben sorgen für die nötige Stabilität dieses „tanzenden" Turmes.
Mit einer Rutsche von insgesamt 51 Meter Fallhöhe - wahrscheinlich auch ein Weltrekord - lässt sich dann ein weiterer Adrenalinstoß erzielen. Wer sich traut, wird nach 160 Metern Fahrt wieder ins Freie geschubst und befindet sich mit einem leichten Drehwurm wieder am Boden der Realität.

"The Holcim Awards is an incredible opportunity also for young people to come up with different solutions to mutual challenges."

Mario Botta, Principal, Mario Botta Architetto, Switzerland.
Member of the Global Holcim Awards jury 2012.

4th International Holcim Awards for sustainable construction projects. Prize money totals USD 2 million.

OPEN NOW FOR ENTRIES
www.holcimawards.org

Renowned technical universities lead the independent juries in five regions of the world. They evaluate projects at an advanced stage of design against the "target issues" for sustainable construction and allocate additional prizes for visionary ideas of young professionals and students. Find out more about the competitions at www.holcimawards.org

The Holcim Awards is an initiative of the Swiss based Holcim Foundation for Sustainable Construction. It is supported by Holcim and its Group companies and affiliates in around 70 countries. Holcim Ltd is one of the world's leading suppliers of cement and aggregates.

Holcimawards
for sustainable construction

Fotos: William Lamson

Zuckerhäuschen

Das „Storm King Art Center" gilt als einer der führenden Skulpturenparks in Amerika. Er befindet sich ca. eine Stunde nördlich von New York im Hudson Valley, wo er eine Fläche von über zwei Quadratkilometer bedeckt. Felder, Hügel und Wälder bieten die ideale Umgebung für mehr als 100 ausgesuchte Skulpturen.

2012 fand dort die „Light and Landscape" Ausstellung statt. Verschiedene Künstler befassten sich damit, Licht als zentrale Komponente ihrer Arbeiten zu verwenden. Einige beschränkten sich auf ästhetische Aspekte und Qualitäten von Sonnenlicht, andere bearbeiteten das Thema im konzeptuellen Bereich, indem sie Licht in andere Kunstformen transformierten, wie zum Beispiel in Musik. Auf jeden Fall ermutigten die Arbeiten den Besucher, sich mit seiner natürlichen Umgebung zu beschäftigen und die visuellen Effekte des Sonnenlichtes sowie die Auswirkungen in unserem täglichen Leben und im Ökosystem anders wahrzunehmen.

Einer der teilnehmenden Künstler war William Lamson. Er nennt sein Projekt „Solarium": ein kleines Häuschen mit den Maßen von ungefähr 3 x 3 x 3 Meter, aus Stahl, Glas, Zucker und Zitronenbäumen.

Für die Glasscheiben wurde karamellisierter Zucker bei verschiedenen Temperaturen gekocht und zwischen zwei Glasscheiben versiegelt. Die so entstandenen 162 Glasscheiben haben alle unterschiedliche Tönungen - gelb, orange, rot sind vertreten. Im Inneren stehen und wachsen drei verschiedene, kleine Zitronenbäumchen. Es ist hinlänglich bekannt, dass alle Pflanzen durch die Fotosynthese Zucker produzieren. So wird das Licht im Inneren des Pavillons durch Zucker gefiltert und es entsteht ein (theoretisch) kreisförmiger Prozess. Deshalb die Zitronenbäume.
Je nach Wetterlage kann das „Solarium" aus der Ferne als ein kleines Juwel wahrgenommen werden, oder bei geöffneten Seitenwänden kann man im Inneren die Erfahrungen ungewöhnlicher Lichtspiele erleben. Ein hybrides Heiligtum, in dem man gleichzeitig ein Gewächshaus, eine Kapelle oder einen Zen-Garten sehen kann.

SIEMENS

Komfort & Energieeffizienz, ein Gebäudeleben lang

Innovative Lebenszykluslösungen garantieren Nachhaltigkeit pur.

siemens.at/sgs

Siemens Gebäudemanagement & -Services G.m.b.H. ist Dienstleister für Objekte über den gesamten Lebenszyklus. Rund 500 MitarbeiterInnen für Projektentwicklung, Planung, Errichtung und Facility Management sind im Unternehmen tätig. Nachhaltigkeitsziele für Gebäude sind durch die Parameter Integrale Planung und Gesamtverantwortung bei Planung, Errichtung und Betrieb wesentlich beeinflussbar. Lebenszyklusanalysen berücksichtigen ökologische, ökonomische und soziale Aspekte bereits in der Planungsphase.

Das Team der SGS bringt für Projektentwicklung und -management, Bau- und Haustechnikplanung, Facilitäre Planung, Facility Management die umfassende Kompetenz mit, Bauvorhaben nachhaltig werden zu lassen.

Siemens Gebäudemanagement & -Services G.m.b.H.
1140 Wien, Penzinger Straße 76
Telefon 05 1707-30601
info.sgs.at@siemens.com

Infrastructure & Cities Sector

Nachhaltigkeit und Innovation

Die bereits 1819 als österreichischer Ziegelhersteller gegründete Wienerberger Ziegelindustrie GmbH ist heute, als börsennotiertes Unternehmen, ein bedeutender „Global Player" in der Branche. Am 11. Juni fand der Fachmedien Round-Table der Wienerberger Ziegelindustrie GmbH unter dem Motto „Leistbares Bauen - notwendige Weichenstellungen statt taktischer Scheingefechte" statt.

In einer Runde ausgewählter Journalisten betonte Christian Weinhapl, Geschäftsführer der Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, dass leistbares Wohnen zu den wichtigsten Grundbedürfnissen junger Menschen, Familien aber auch von älteren Generationen gehört. Einig war er sich auch mit Beppo Muchitsch, Abgeordneter zum Nationalrat und Bundesvorsitzender Gewerkschaft Bau-Holz darüber, dass die Zweckbindung der Wohnbauförderung eine der wichtigsten Maßnahmen zur Konjunkturbelebung und im Bereich der Arbeitsmarktpolitik darstellt und daher für Neubau und Sanierung beibehalten, wenn nicht sogar ausgebaut werden sollte. „Sanierung dürfe nicht zulasten des Neubaus gehen" und ebenso sei es notwendig „die Rahmenbedingungen für das Konzept Abbruch und Neubau zu verbessern" betonte man aufseiten des Gastgebers.
Ein wesentlicher Punkt war auch die Reduktion der Baukosten und somit der Mietkosten. In diesem Sinne sollte auch der Gesamtenergieeffizienz-Faktor (fGEE) in Ergänzung zum Heizwärmebedarf (HWB) nun raschest in der Wohnbauförderung (über eine neue Art 15a Vereinbarung) implementiert werden. Somit dient die Wohnbauförderung als wichtiges staatliches Lenkungsinstrument für den energieeffizienten Neubau.

Mag. Christian Weinhapl, Geschäftsführer der Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, mit Beppo Muchitsch, Abgeordneter zum Nationalrat, Bundesvorsitzender Gewerkschaft Bau-Holz, sowie Dr. Heimo Scheuch, Vorsitzender des Vorstandes der Wienerberger AG, setzen sich mit dem Thema „Leistbares Bauen und Wohnen" auseinander.

Kritische und durchaus nachdenkliche Töne und Stimmen hörte man letzte Woche bei der Veranstaltung „Wohnen der Zukunft" im Vorfeld der Präsentation des Nachhaltigkeitsberichtes von Wienerberger. Einer der Redner war Prof. Braungart, der zum Thema Nachhaltigkeit in den letzten Jahren unter anderem bereits vor dem deutschen Bundestag sowie auch bei der Utopia 2008 in Berlin referiert hatte. Nachhaltigkeit ist kein Schuldenmanagement, lautete seine zentrale Botschaft, und Nachhaltigkeit darf kein Schuldenmanagement sein. Es darf bei der Diskussion um Nachhaltigkeit nicht darum gehen, weniger zu verbrauchen bzw. auf Lebensqualität zu verzichten, sondern die richtigen Materialien und Stoffe einzusetzen. Als Beispiel nannte er hier essbare bzw. wiederverwertbare Stoffbezüge, die bereits in der Flugzeugindustrie statt der üblichen oft schädlichen Textilien eingesetzt werden. Im Wohnbau verwies er auf den Baustoff Ziegel, der sich nicht nur durch seine lange Lebensdauer von mehr als 100 Jahren auszeichnet, sondern auch, wie in Belgien bereits umgesetzt, vollständig recycelbar ist.
Ein ganz wesentlicher Aspekt ist dabei auch unsere Gesundheit. Für das Thema Bauen der Zukunft bedeutet das vor allem ein gesundes Raumklima und Wohnkomfort. Wir halten uns in westlichen Industrieländern zu rund 90 % in geschlossenen Räumen auf. Die Innenraumluft eines gut klimatisierten Büros ist noch immer 4x schlechter als die Luft in der Berliner Innenstadt. Ziegel sind absolut schadstofffrei und „diffusionsoffen" - vereinfacht gesagt, können Ziegel atmen und dadurch die Luftfeuchtigkeit regulieren. Der Ziegel hilft auch Energie zu sparen - sowohl beim Heizen als auch beim Kühlen - da Ziegel natürliche Klimaanlagen sind.
Dies wurde auch im zweiten Vortrag von Prof. Timo Leukefeld bestätigt. Er stellte in seinem Vortrag energieautarke Häuser, die aus hochwärmedämmenden Ziegeln errichtet wurden, vor. Es wird nicht nur der gesamte Energiebedarf aus erneuerbaren Ressourcen gewonnen, sondern die erzeugte Energie kann auch gespeichert werden. Es gibt keinerlei Einschränkungen, ob und wie lange man Türen und Fenster öffnen darf, und man kann nach Lebenslust heizen, ohne Angst vor der nächsten Energiekostenabrechnung zu haben. Prof. Leukefeld nennt das ein Konzept des „intelligenten Verschwendens" statt des „unintelligenten Sparens".

© Austrotherm/digiart

60 Jahre Dämmstoff-Kompetenz

260 Kunden und Wegbegleiter aus Österreich und Europa waren am Donnerstag, 13. Juni, gekommen, um mit Austrotherm 60 Jahre Dämmstoff-Kompetenz zu feiern. Mit viel Charme und guter Laune führte TV-Moderator und Stimmenimitator Alex Kristan durch den Gala-Abend im Haydnsaal des Schlosses Esterhazy, einem der schönsten Barockschlösser Österreichs. Neben Dinner und Show gab es musikalische Leckerbissen und Akrobatik von Robotkünstler Alexander Wrengler, dem „Große Chance-Finalisten" des Jahres 2011.
Burgenlands Landeshauptmann Hans Niessl überreichte im Rahmen der Gala dem Geschäftsführer Peter Schmid das Komturkreuz für Verdienste um das Burgenland. Die Firma sei ein Unternehmen mit Familiensinn und produziere mit ausgezeichneten Mitarbeitern hervorragende Qualität, betonte er und hob hervor, dass der Betrieb seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs" die europäische Dimension als Chance erkannt und eindrucksvoll genutzt habe.

Austrotherm GmbH
T +43 (0)2633 401-0
F +43 (0)2633 401-111
info@austrotherm.at
www.austrotherm.at

| BA12-166 |

Facility Manager.

Eine Steuerung für alle Gewerke:
Gebäudeautomation von Beckhoff.

Industrial Automation
HANNOVER MESSE
Halle 9, Stand F06

www.beckhoff.at/building

Das ganze Gebäude zukunftssicher im Griff: Mit der integralen Gebäudeautomation von Beckhoff implementieren Sie eine PC-basierte Steuerungslösung, mit der Sie heute schon an den nachhaltigen Betrieb von morgen denken. Alle Gewerke der TGA werden von einer einheitlichen Hard- und Softwareplattform gesteuert: Ganz gleich, ob es um die nutzungsgerechte Beleuchtung, die komfortable Raumautomation oder die hocheffiziente HLK-Regelung geht. Die Steuerungslösung besteht aus leistungsstarken Industrie-PCs, Busklemmen zur Anbindung aller Datenpunkte und Subsysteme sowie der Automatisierungssoftware TwinCAT. Für alle Gewerke stehen vordefinierte Softwarebausteine zur Verfügung, die das Engineering enorm vereinfachen. Funktionserweiterungen oder -änderungen sind jederzeit möglich. Die Systemintegration erfolgt über die gängigen Kommunikationsstandards Ethernet, BACnet/IP, OPC UA oder Modbus TCP.

Skalierbare Steuerungstechnik –
von der ARM-CPU bis zur
x86-CPU mit 2,3 GHz auf 4 Cores

IPC
I/O
Automation

Embedded-PCs (ARM)

Embedded-PCs (x86)

Industrie-PCs (x86)

New Automation Technology BECKHOFF

Triumph - Summer Pavillon

Die Verbesserung und Aufwertung von städtischen Situationen bedarf nicht immer neuer Gebäude mit exorbitanten Kosten und Zeitaufwand. Oft sind es nur kleine Veränderungen, die schon eine signifikante Verbesserung mit sich bringen.

Fotos: Sergio Grazia

Das Atelier Zündel Cristea ist auf solch kleine Interventionen und Installationen spezialisiert. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Ermunterung und Aufforderung an die Stadtbewohner, Spaß an ungewöhnlichen Events, die in öffentlichen Bereichen stattfinden, zu haben: wie zum Beispiel ein aufblasbarerer Pavillon im Park eines Museums in Bethnal Green/London.
Gärten von Museen sind von Natur aus perfekt dafür prädestiniert, Gedanken des Friedens und der Ruhe zu vermitteln. Ihre Lage trägt durch die unmittelbare Nähe zur Kunst dazu bei, interessante Gespräche über Architektur und Design aber auch einfach anregende Unterhaltungen und den Austausch von Gedanken zu fördern. Der „Triumph - Summer Pavillon 2013" ist visuell und ästhetisch anregend. So stellt er - im Herzen der Stadt - eine neue Form der „eleusischen Felder" dar, eines Bereiches, der nicht den Einkaufs- und sonstigen urbanen Vergnügungen der Bewohner gewidmet ist, sondern eher an die Sinne und Emotionen des Menschen appelliert.

Es ist eine perfekte, symmetrische Skulptur, bestimmt durch eine präzise Geometrie. Die Schönheit der Erscheinung liegt im Fluss der Linien und der Formen. Der Pavillon ist vier Meter hoch und bedeckt eine Fläche von 62 m². Designt und produziert wurde er aus extrem leichten Materialien: 149,1 m² PVC Folie und 47,3 m³ Luft. Es ist eine selbsttragende Struktur, jederzeit einfach erweiterbar, um eine noch größere Fläche zu überspannen. Um diese komplexe Form zu gestalten, wurde ein parametrisches Entwurfsprogramm verwendet. Die Produktion der Materialien erfolgte mittels CNC Schneidegeräten.

Lifestyle und Design

Als unverzichtbare Orderplattform der Konsumgüterbranche für die zweite Jahreshälfte positioniert sich die Tendence vom 24. bis 27. August 2013 in Frankfurt am Main nicht nur als die marktrelevante Orderplattform, sondern auch als Trendbarometer und Inspirationsquelle.

© Messe Frankfurt, Jean-Luc Valentin

Zeitgleich finden zwei neue Veranstaltungsformate auf dem Frankfurter Messegelände statt. Die Fachmesse Ecostyle ist die erste Informations- und Orderplattform für geprüft nachhaltige „grüne" Lifestyle- und Designprodukte im europäischen Einzelhandel. Die Fachmesse findet parallel zur internationalen Konsumgütermesse statt und richtet sich an Einzelhändler und Einkäufer von Unternehmen, die ihr Sortiment um nachhaltige Produkte erweitern wollen. Fachbesucher finden hier Angebote und Produkte in den Segmenten Wohnen & Design, Schreibtisch & Büro, Haushalt & Garten, Technik & Kommunikation u. v. a.. Darüber hinaus erwartet die Besucher ein umfangreiches Rahmenprogramm in Form von Vorträgen und Workshops.
Während der Webchance am 24. und 25. August 2013 in der Galleria 1 erhalten kleine und mittlere Einzelfachhändler auf dem Frankfurter Messegelände Tipps zum erfolgreichen Werben und Verkaufen im Internet. Beide Veranstaltungen bieten den Besuchern einen großen Mehrwert und Zusatznutzen und ergänzen das Angebot auf innovative und zukunftsorientierte Art und Weise.

www.tendence.messefrankfurt.com
www.ecostyle.messefrankfurt.com

© Messe Frankfurt, Petra Welzel

KELOX® protec

Das revolutionäre Stecksystem für Sanitär, Heizung und Kühlung

werkzeuglos - einfach - sicher - schnell

Wir von KE KELIT forschen, arbeiten und implementieren neue Lösungen für die Zukunft. Besonders stolz sind wir auf unsere neue, revolutionäre Erfindung: KELOX®protec.

Die Komponenten im Fitting reagieren beim Einstecken sofort: irreversibler Kraftschluss und zuverlässige Dichtheit sind so gewährleistet.

Jetzt anfordern und ausprobieren!

KE KELIT®
INNOVATIVE PIPE SYSTEMS

www.kekelit.com
office@kekelit.com

Fotos: Tim Van de Velde

Die weiße Gummischachtel

Die Story klingt irgendwie nach einem Schildbürgerstreich. Das Resultat ist aber beachtenswert. Das Wohnhaus in Lint in der belgischen Provinz Antwerpen ist sowohl das Resultat genauer, gesetzlicher Bauvorschriften, aber auch gleichzeitig von behördlichen Fehlleistungen.

Die Grundform des Einfamilienhauses und auch die des Nachbarhauses entsprechen den Baugesetzen. Der Nachbar hatte jedoch einen Fehler begangen und höher als erlaubt, gebaut. So stellten die TEEMA-architecten mit Architekt Paul Vandenbussche den Antrag, denselben „Fehler" begehen zu dürfen und auch etwas höher zu bauen. Und da der Neubau in seinen Dimensionen eine exakte Kopie des Nachbarhauses darstellte, konnte die Behörde das nicht verweigern.
Somit stehen hier nebeneinander zwei identische Formen mit komplett unterschiedlichen Aussagen und Erscheinungsbildern. Das Hauptgebäude ist minimalistisch und weiß, vollständig mit einer Kautschukhaut überzogen. Es wirkt nüchtern und ruhig. Es gibt keine Auskragungen oder Regenrinnendetails, die Fenster sind bündig mit der Außenwand montiert, um den Schachteleindruck zu verstärken. Das Garagengebäude dagegen „lebt" und wurde mit schwarzem Holz verkleidet.
Im Inneren teilt ein einziger, zentraler „Schrankblock" den Wohnraum im Erdgeschoss. Er enthält Lagerraum, Wirtschaftsraum, Nasszelle, Stiegenhaus und die Küche.
Der erste Stock enthält zwei Kinderschlafzimmer und dazwischen einen schmalen Spielbereich samt Bad und WC. Im zweiten Stock liegen der Schlafraum der Eltern und ein Badezimmer. Verbunden sind diese beiden Bereiche durch eine Brücke, von der man den Spielbereich der Kinder überblicken kann. Die Geländer der Brücke bilden die Kleiderschränke.
Die Außenhaut aus Kautschuk war die

logische Konsequenz des Berufes des Hausherrn: Er hat eine Galerie und vertritt einen Künstler, der Kautschukskulpturen herstellt. Kautschuk ist auch ein ökologisches und schalldämmendes Material. Neben Kautschuk wurde noch rohes, schwarz gestrichenes Holz als Material verwendet. Interessant ist auch, dass es sich um ein Niedrigenergie- und um ein Low-Budget-Haus handelt. Obwohl es ein Designhaus ist, wurde es um den unglaublich niedrigen Preis von 900 Euro/m² errichtet.

„ALU-FENSTER RECHNEN SICH AUF DAUER."

TU Wien rechnet – MA 39 Wien testet:

- Längste Lebensdauer
- Dauerhaft hohe Dämmwerte
- Geringste Lebenszykluskosten

Mehr über nachhaltigen Wohnbau auf **www.alufenster.at**.

Ihr Metallbaubetrieb macht's möglich. Im Zeichen der Werthaltigkeit.

ALU FENSTER

Fotos: Andreas Laser

Architekten kochen

Anfang Juni war es endlich soweit, in der Miele Galerie in Wien fand das erste Kochen mit Architekten statt. Der Wunsch war schon viele Jahre latent vorhanden.

Abseits von üblichen Veranstaltungen sollten Persönlichkeiten aus dem Baugeschehen zusammen einen entspannten Abend verbringen. Motto des Abends: Sprechen, Kochen, Essen. Verbindendes Glied ist neben der Leidenschaft für die Architektur auch die Leidenschaft für gutes Essen und das Kochen.
architektur fand mit Miele einen kongenialen Partner für die Umsetzung des Konzeptes. Miele steht für die Leidenschaft perfekte Geräte in höchster Qualität und Design zu produzieren.
Mit einem Profikoch an der Seite haben 20 Personen ein köstliches Mahl zubereitet. Entspannt und mit viel Spaß und Humor waren alle zusammen. Alles in allem war es ein entspannter, schöner, langer Abend in geselliger Runde.

Weitere Bilder vom Event online unter:
www.architektur-online.com

++

Das Menü vom Juni:

Saiblingtartare auf Sommersalat
sowie Zanderfilet mit Grüntee und Pistazien, Koriander Couscous

Paprikaschaumsüppchen

Marinierte Hühnerroulade gefüllt mit Blattspinat und Feta mit
Orangen-Thymiansauce und Brunnenkressepüree

Palatschinken gefüllt mit weißer Schokolade
dazu marinierte Früchte
Süßer Traum – Das Schokosouflee der besonderen Art

Teilnehmer

Architekt DI Günter Hadler - Hadler bis Hausdorf Architekten
Architekt DI Robert Kernbeis - Architekturbüro Krokus
Architekt DI Werner Hackermüller
Architektin mag. arch. Marina Spielmann
Architekt DI Roman Delugan Architekturbüro Delugan Meissl
Architekt DI Hans Huber - Marikko Huber
Architekt DI Lorenz Prommegger - X-Architekten
Mag. Ruth Bankosegger - Cismo Group
Architekt DI Michael Schluder - Schluder Architektur
Architekt Sergej Nikoljski
Architekt DI Eduard Widmann
Architekt DI Michael Neumann, - synn Architekten
Architektin DI Bettina Krauk - synn Architekten
Markus Gahleiter – Leiter Miele Projektgeschäft
Roman - Chefkoch Miele
Ing. Walter Laser, Silvia Laser, Andreas Laser

Gastgeber: Miele Galerie & architektur Fachmagazin

Das nächste Architekten Kochen wird am 8. Oktober stattfinden. Wer gerne mitkochen möchte, kann sich jetzt auf die Warteliste setzen lassen. Bitte E-Mail an silvia.laser@laserverlag.at

Fotos: Christian Schepe, Peter Reischer

Am Anfang war die Idee

Im Hafengebiet von Linz, in der ehemaligen Zollfreizone, einem „Unort" oder „totem Winkel", wie die Architekten zu sagen pflegen, steht seit Kurzem eines der modernsten Verwaltungs- und Produktionsgebäude Oberösterreichs. Von den ArchitektInnen Schremmer-Jell ZT GmbH entworfen, für den Familienbetrieb KE KELIT Kunststoffwerk GmbH errichtet, sticht in dieser städtebaulich ungeordneten Umgebung mit gebrauchten Hallen und Bürohäusern, ein heller Industriebau heraus.

Auf mehreren Grundstücken mit einer Gesamtlänge von 160 Metern waren in den letzten Jahrzehnten, durch den Bedarf an immer neuen Produktionsräumen, mehrere Hallen und Zubauten entlang der Ignaz-Mayr-Straße entstanden. Geprägt ist die Eingangs- oder Straßenfassade nun von einer langen „Röhre", die einerseits das Identitätszeichen für den Betrieb darstellt, andererseits ein verbindendes Element für die diversen architektonischen Volumina bildet. Die Architekten schufen damit und auch mit der einheitlichen, all die verschiedenen Gebäude überziehenden Aluminium Oberfläche das Kunststück, eine optische Gesamtheit herzustellen. Die auf diese Weise neben der Straße entstandenen Plätze, Höfe und Bereiche, sind sowohl öffentlicher Raum wie auch Firmengelände.

Die Firma KE KELIT Kunststoffwerk GmbH, ein mittelständisches Unternehmen, beschäftigt sich seit fast 70 Jahren mit der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb von Kunststoffrohrsystemen und Rohrisolierungen und werkseitig vorisolierten Rohren und Mantelrohrsystemen. Mehr als 100 Patente und Gebrauchsmuster dieses Unternehmens belegen die innovative Entwicklungskompetenz sehr deutlich. Die im Laufe der Zeit eingeführten Markennamen sind international registriert und oftmals zu Synonymen für spezielle Rohrsysteme geworden.
Sämtliche von KE KELIT erfundenen und produzierten Systeme fanden in den Neubauten eine Anwendung: Die Architektur strotz nur so von Gebäudetechnik, die zum Teil unsichtbar aber umso wirkungsvoller ist. In der zuletzt eröffneten Verpackungshalle werden ca. 1.300 m² Fläche mittels Bauteilaktivierung temperiert. Die Bauteilaktivierung der Betondecke schafft trotz einer Außentemperatur von 34 Grad eine angenehme Kühle im Inneren. In den Decken und Fußböden wurden ca. 10.500 lfm Kelit Ultra PE-RT Rohr verlegt. Allein in der Fertigungshalle im OG wurden für die Betonkernaktivierung des Fußbodens ca. 6.300 lfm eigene Rohre verlegt. Die Produktionshalle wird von der aufgrund der Thermik herabfallenden, kalten Luft gekühlt. Die kühle Luft wiederum wird durch die - einfach auf Baustahlgitter an der Deckenuntersicht angeklipste - KCLC1 Kühldecke erzeugt.
Im Schulungsraum wurde auf einer Fläche von 120 m² eine abgehängte Metallkühldecke eingebaut und die Beheizung erfolgt selbstverständlich mit einer KELOX Fußbodenheizung. Für die restlichen Flächen wie Büro, Prüfzentrum, Werkstatt und allgemeine Bereiche wurde eine COOLFIX oberflächennahe Bauteilaktivierung verbaut. Bei dieser Kühlung werden an der Decken-Unterseite 12mm Coolfixrohre mit einbetoniert. Insgesamt wurden für die Haustechnik ca 32.500 lfm Kelit Rohre verarbeitet.
Zur Beheizung der Halle wurde ein neuer Fernwärmeanschluss von der LINZ AG hergestellt. Das Brunnenwasser, das zur

Produktion der diversen Rohre verwendet wird, wird danach mittels einer Wasser-Wasser-Wärmepumpe zur Kühlung für die Halle verwendet und dann in die Donau abgeleitet. Ebenso bildet der an der Ignaz-Mayr-Straße aus der Südfassade auskragende, röhrenförmige Verbindungsgang eine Klimafassade und durch den Wintergarteneffekt zusätzlich einen Lärmschutz für die dahinterliegenden Büros.

Anlässlich der Eröffnungsfeier der neuen Räume und der Überreichung einer Geburtstagstorte durch architektur meinte Firmenchef Karl Egger auf die Frage, was ihn zu dieser Investition bewogen habe: „Abgesehen davon, dass es eine alte Weisheit ist, in Krisenzeiten zu investieren, statt zu sparen, war es einfach notwendig. Wir sind aus allen Nähten geplatzt, und mussten Raum für Labors, Mitarbeiter, Logistik und Büros schaffen. Mich hat der Entwurf des Architekten, die Idee des Ensembles von Anfang an sehr fasziniert. Die Röhre, die mehrere Gebäudeteile verbindet, ist auch ein Identitätssymbol für uns."

Die ArchitektenInnen Schremmer-Jell ZT zeigten sich sehr zufrieden mit der Realisation ihres architektonischen Entwurfes. Die besonderen Herausforderungen an die Lage und Struktur beschrieben sie folgendermaßen: „Die Schwierigkeit lag darin, dass es einen Altbestand von verschiedenen Häusern und Baukörpern gab. Vom Straßenraum her war es ein verwahrloster „blinder Winkel". Wir wollten das alles zusammenfassen und gleichzeitig das Image des Auftraggebers als Rohrproduzent darstellen.

Der Bau ist mit seinem Brutto-Rauminhalt von 34.000 m³ und seiner anspruchsvollen Gebäudetechnik fast ein Nullenergiehaus".